

Liebe Lollo!

Schon lange solltet Ihr einen Gruß haben, als Dank für den Tröst, den Heft 10 brachte. Heute soll es nun endlich geschehn, wenn auch in aller Eile, da ich noch alle möglichen Vorbereitungen treffen muß, um morgen mit meiner Klasse für eine Woche in eine Jugendherberge zu ziehen. Ahh Lollo, die Schule ist augenblicklich sehr mühselig. Oft kommt mir alles ganz hoffnungslos vor. Dann wünsche ich mir, Schüler zu haben, die 1. freiwillig kommen und 2. älter sind; von den Kindern ist vielleicht ~~gar~~ kaum zu erwarten, daß sie die Bedeutsamkeit von etwas ermessen, das auf Fragen antwortet, mit denen sie noch nicht belastet sind, und das zudem allem, was sie sonst in ihren Jugendverbänden oder auch im Elternhause hören, so entgegengesetzt ist. In der III stand ich einer so platten und trivialen Aufklärungs- und Nützlichkeitsklugheit gegenüber, wie es mir bisher noch nicht begegnet ist. Ich weiß gar nicht, wie ich es anfangen soll, damit sie wenigstens merken, wovon ich rede. So furchtbar schwer und dabei so aussichtslos ist mir, glaube ich, mein schulmeisterliches Tun noch nie erschienen. So, mit diesem Seufzer mußte ich einmal mein Herz etwas erleichtern. - Vor den Ferien hat mich der Direktor zu einer Aussprache über meinen Religionsunterricht. Er habe zwar noch nichts Nachteiliges gehört; aber meine Äußerungen in jener Konferenz hätten ihn sehr erschrocken. Ich sagte, ich verstehe nicht, daß man an meinen Worten Anstoß nähme, während ein Kollege sich ganz unzweideutig zum Heidentum bekennen könnte. Darauf er: "Das ist ja grade der Unterschied zwischen Ihnen und uns, daß Sie das für Heidentum halten!" Er legte mir dann seine An-

sicht dar. Es wäre doch höchst inkonsequent, daß ~~man~~^{man} einerseits der Jugend immer wieder einprägten: die Juden sind unser Unglück, und dann das Alte Testament im Unterricht behandeln. Diese Betrüger- und Zuhältergeschichten... (ganz à la Krause.) Die Kirche müsse den Mut haben, sich von ihren alten Dogmen zu lösen etc. Wirkliche Verständigung war natürlich nicht möglich. Ich gab ihm dann, ehe ich in die Ferien reiste, ~~das~~^{die} kleine Schrift v. Gerh. Schmidt: das A.T. und d. Religionsunterricht (aus der Reihe: Bekennende Kirche), aber er hat sich noch nicht dazu geäußert.

In den Ferien (die leider nur 5 Tage dauerten) sprach ich in G.^{H.} Schaff^{hoffmann} der meine kl. Nichte taufte. Ich mochte ihn persönlich wieder gern. Und er sah so sehr mitgenommen aus. Sein persönliches Geschick ~~war~~ war wohl weniger Schuld daran. Aber er leidet so unter der kirchlichen Situation. Und daß er da trotz allem so wenig Getrostheit hat, schien mir daran zu liegen, daß im Grunde bei ihm etwas nicht stimmt. Darum schlägt er sich auch so mit Kalr herum u. hat Bedenken, die von irgend welchen außersachlichen Instanzen herkommen. Er tat mir bei dem allen so leid, daß ich ihm schließlich (in einem Brief von hier aus) den Rat geben mußte, für einige Wochen nach Bonn zu ziehen! Hoffentlich tut er es! Dann möchte ich ihn auch Deiner Sorge empfehlen! Ich lege einen Durchschlag meines Briefes an ihn mit ein, damit Du etwas orientiert bist.

Hier hörte ich ~~Sonntag~~^{Sonntag} wieder Ruff predigen. Schön ist, daß er die Textworte nicht aus dem Zusammenhang herausnimmt und ihnen dann irgend einen beliebigen Sinn gibt, sondern sie ~~in~~^{im} Ganzen der betr. Schrift verstehn will. So ging es Sonntag um Röm. 11, 33 - 36. Aber es war mehr ein Vertrag über den Römerbrief, in dem dann auch diese Verse ihre Stelle haben, als Verkündigung. Man wurde eher belehrt, als wirklich angesprochen. Nachmittags war ich bei Fabricius' (den Freundinnen v. G. Bäumer), die mit einem alten Onkel, einem emeritierten Superintendenten, zusammen leben (für diesen Onkel habe ich eine besondere Liebe und unterhalte mich gern mit ihm). Denen hatte ich ~~vorher~~ Heft

5 der Theol. Ex. geliehen, und sie merkten auch den Unterschied zwischen Kalfrs Predigt und der von Ruff.-

Manchmal bin ich bei Familie Edert, die ich durch E. Staiger schon kannte. Er war früher Oberschulrat in Schleswig und ist jetzt (wie ich auf Grund v. § 5 des Beamtengesetzes) hierher versetzt. Sie hausen mit ihren 6 Kindern draußen in Biederitz in einer Besizung mit herrlichem, verwildertem alten Park. Dahin flüchte ich, wenn mir die Großstadt zu unerträglich wird. Als ich neulich kam, stand Frau E. noch ganz unter dem Eindruck von Kalfrs Reformationsvortrag, den sie am Abend vorher mit ihrem Mann gelesen hatte. (Ich hatte ^{ihre} etliche Hefte geliehen.) Und vor allem war sie froh darüber, daß es ihren Mann so gepackt hatte, der sich bisher immer etwas mißtrauisch und ablehnend gegen alle Theologie verhielt.- So gibt es selbst in dieser Wüste allmählich einige Leute, mit denen man über die Dinge reden kann, die ^{ihre} jense beschäftigen. Selbst die Kollegin, deren Verständnislosigkeit mich so betrübte, weil ich sie gern mag, hat inzwischen viel ^{ihre} es von Kalfr lesen, was ich lieh oder schenkte; und neulich sagte sie: sie finge jetzt langsam an zu begreifen, warum mir ^{ihre} (viele, was sie mir zu lesen gegeben hätte, flach erscheinen müßte.

Vorhin habe ich bei Gerty angefragt, ob sie mich im Juli irgendwann gebrauchen könnte. Ich würde dann über Bonn fahren, um Euch mal wieder von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Darauf freue ich mich einstweilen.

Habt alle viele herzliche Grüße!

Luise Witt.